Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
... unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig · 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 36.

Neunkirchen, Samstag den 5. September 1936. 44. Jahrgang.

Der größte Mann ist der, der seines Geistes Schranken
Erweiterte mit größtem Fleiß,
Und der bei Tausenden Gedanken
In Taten zu verwandeln weiß.

Die 13. Rundfunkausstellung.

Am vergangenen Samstag wurde in Berlin die 13. Funkausstellung, die man eine Schau technischer Werke und Erfindungen nennt, eröffnet. In Gegenwart von Mitgliedern der Reichsbehörden, der Partei, aus-ländischen Diplomaten und Vertretern der Industrie, Kunst und Wissenschaft eröffnete der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mit einer Ansprache, die einen Generalüberblick über das Werden und Wirken des Rundfunks bot, die Ausstellung.

Viele Leute, so betonte Dr. Goebbels, würden nicht alles schwarz zu sehen und hielten die immer fortschreitende Reihe nationalsozialistischer Erfolge für etwas Selbstverständliches. Tauche aber ein Hindernis auf, sehe man nur noch dieses und habe alle Erfolge vergessen. Es sei daher gut, ab und zu einen Rückblick zahlenmäßiger Erfolge zu geben, um an ihnen zu ermessen, wie klein und bedeutungslos gelegentliche Schwierigkeiten seien.

Der deutsche Rundfunk habe mit dem Olympiawelt-rekord eine Leistung vollbracht, die einzig in der Welt dasteht. Die ganze Nation habe dadurch an den olympischen Wettkämpfen teilnehmen können. Die Zahl der Rundfunk-teilnehmer betrage heute in Deutschland 7 404 144, Deutsch-land marschiere damit in der Höhe der Teilnehmer der an 2. Stelle. Im vorigen Jahre seien 1 939 000 Volksempfänger VE 301 verkauft worden. Von 2 Millionen Volksemp-fängern seien bis heute bereits 1 944 886 verkauft. Die Zahl der beim Rundfunk Festangestellten sei auf 1700 gestiegen. Für Honorare und Sendegebühren ständen 77 Millionen Mark jährlich zur Verfügung, gegen-über 60 Millionen im Vorjahren. Von besonderer Bedeutung für die Verbindung mit dem Auslanddeutschtum sei der Kurzwellensender ausgezeichnete Dienste. Er strahle bis heute Afrika, Südasien mit Australien, Ost-asien, Südamerika, Mittel- und Nordamerika. Während der Olympischen Spiele konnten in Berlin in 25 Fernseh-stuben 150 000 Volksgenossen an den Spielen unmittelbar teilnehmen. Der Minister würdigte die kulturellen Leistungen des Rundfunks, an welchen die Volkssende-spiele einen namhaften Anteil haben.

Die Programmgestaltung

der Zukunft müsse nach der unterhaltenden wie auch der belehrenden Seite entsprechend der Massenzuhörerschaft vielseitige sein. Jede Sendung müsse so gestaltet werden, daß sie von jedermann nicht nur gehört, sondern auch verstanden werde. Auf dieser Höhe müsse sich das Programm bewegen. Es sei anders wie im Theater dort, wo vor einer begrenzten Zuhörerschaft das Wort und Ton erwartet werde. Das Programm müsse in kluger Mischung Anregung, Belehrung, Ent-spannung und Unterhaltung bieten, damit die wenigen Mußestunden, die den meisten Menschen nach anstrengender Tagesarbeit beschieden sind, auch wirkliche Entspannung und Erholung bringen.

Es sei nicht wahr, daß Rundfunk und Film der Kultur Schaden zufügten. Ganz gewiß sei Schau-spielkunst der filmischen Wiedergabe überlegen. Es stehe aber hier zur Debatte, daß es für Menschen, die weit verstreut im Lande wohnen, besser sei, Beethoven oder Wagner wenigstens durch den Rundfunk, als garnicht zu hören. Die Millionen Menschen, die in deutschen Städten und Dörfern, auf einsamen Gehöften usw. wohnen, würden es dem technischen Wunder des Rundfunks zu danken wissen, daß es ihnen in ihrer Abgeschlossenheit das Wunder des Lebens ins Haus bringt.

Wochen-Rundschau.

Reichsminister Dr. Goebbels weilte mit seiner Gattin in Venedig, um einer Einladung des italienischen Propagandaministeriums folgend dem Abschluß der Inter-nationalen Filmkunstschau beizuwohnen. Dr. Goebbels wurde beim Eintreffen am Lido von Vertretern des ita-lienischen Staates und der Bevölkerung festlich empfangen.

Dr. Schacht ist inzwischen von seiner Pariser Reise zurückgekehrt. Die Fühlungnahme unserer Staatsmänner mit denen unserer Nachbarländer spannt Brücken, die hoffentlich den Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit unter den Völkern zur Wirklichkeit werden lassen. Dr. Schacht sagte dem Vertreter der Pariser Zeitung Soir, Jules Sauerwein, die Fühlungnahme zwischen Paris und Berlin sei bisher zu spärlich gewesen. Hoffentlich habe er bald Gelegenheit, für das Wirtschaftsministerium wieder-zukommen, um unsere Handelsbeziehungen zu bessern. Die französische Ausfuhr nach Deutschland hat sich ver-ringert, da wir eingeführte Waren auch wiederum nur mit Waren bezahlen könnten. Dieses Tauschhandels-system müsse eines Tages durch etwas Gescheiteres ersetzt werden. Die Lösung dafür sei aber nicht in der Theorie, sondern nur durch einen Gedankenaustausch in persönlichen Unterhaltungen zu finden. Er habe den Eindruck ge-wonnen, daß er es mit Männern zu tun habe, die einsichtig, fähig und guten Willens seien. Das Eis sei gebrochen.

Berlin. Zum deutschen Gesandten in Aegypten wurde Frei-herr von Ow-Wachendorf ernannt. Derselbe steht seit dem Jahre 1910 im diplomatischen Dienst.

Die demnächst zu bildende 2. Unterseebootsflottille soll zur Erinnerung an den im Kriege gefallenen mutigen Unterseeboot-kommandanten Saltzwedel dessen Namen tragen.

Unsere Wehrmacht wird an der Ausgestaltung des Reichsparteitages hervorragenden Anteil haben. 17 000 Mann werden in Zeltlagern untergebracht. Am Tag der Wehrmacht finden auf der Zeppelinwiese Vorführungen statt, an denen alle Waffengattungen beteiligt sein werden. 400 Flugzeuge werden zu einer Luftparade aufsteigen. Nach Abschluß der Vorführungen findet ein Vorbeimarsch vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehr-macht statt.

Nürnberg. Am Samstag traf der Führer hier ein, um sich an Ort und Stelle vom Stand der Vor-arbeiten für den Reichsparteitag zu überzeugen.

Hamburg. Auf der Werft von Blohm und Voß lief ein neuer Schnelldampfer unserer Afrikalinien glücklich vom Stapel, welcher auf den Namen „Windhuk" getauft wurde. Reichsstatthalter General von Epp erinnerte in seiner Taufrede an die Zeit, wo vor 3 Jahrzehnten die deutschen Schiffe in der Afrikafahrt bezügl. Sicherung und Erschließung unserer Kolonialgebiete wichtige Auf-gaben zu erfüllen gehabt hätten. Die neuen Schiffe der Afrikalinien sollten eine Brücke sein, die das Vaterland mit den Auslandsdeutschen verbindet. Das neuerbaute Schiff „Windhuk" ist 16 000 Bruttoregistertonnen groß und hat eine Stundengeschwindigkeit von 18 Seemeilen. Es wird die Strecke von England nach Kapstadt in 15 Tagen zurücklegen.

Stuttgart. Der Stadt Stuttgart wurde vom Führer und Reichskanzler die Genehmigung erteilt, sich „Stadt der Auslandsdeutschen" zu nennen.

Im Welthandel, dessen Steigen und Fallen einem Barometer gleich den Wirtschaftsstand der Länder anzeigt, ist der Anteil Europas im letzten Vierteljahr etwas zurück-gegangen. Die überseeischen Länder, vor allem die Ver. Staaten, Kanada, Britisch-Indien, Mandschukuo und Neuseeland machen uns in Europa mit ihren zunehmenden Industrieverbesserungen den Rang streitig. In Europa selbst haben die Hemmungen im zwischenstaatlichen Güter-austausch noch zugenommen, wozu die Streiks in Frank-reich und Belgien, sowie die Unruhen in Spanien un-mittelbar beitragen.

Körperschaftssteuer. Die Reichsregierung hat ein Gesetz veröffentlicht, wonach die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um $^1/_4$, und von 1937 an um $^1/_2$ erhöht wird. Es heißt weiter: Die Erhöhung der Körper-schaftssteuer ist fiskalisch bedingt, allgemeinpolitisch not-wendig und steuerpolitisch gerechtfertigt. Zur Durchführung der großen nationalpolitischen Aufgaben sei die Erhöhung der Körperschaftssteuer die sozial gerechtfertigste und wirt-schaftlich zweckmäßigste Form zur Vermehrung der Reichs-einnahmen. Die Körperschaftssteuer ist die Einkommen-steuer der Kapitalgesellschaften, insbesondere also der Aktiengesellschaften, G. m. b. H. usw.

Oesterreich. Der Fortfall der Grenzsperre mit Deutschland wird dem Land einen verstärkten Fremden-verkehr zuführen. Gerade im Alpengebiet bildete der Besuch von deutschen Reisenden und Sportleuten die Existenz eines großen Teiles der Bevölkerung. Im Jahre 1929 haben etwa 1 Million Reichsdeutsche Oesterreich besucht. Durch die Grenzsperre und die Hinterlegung von 1000 Mark ging diese Zahl auf $^1/_{10}$ zurück. Selbst-verständlich auch unsere Warenausfuhr. Diese muß sich steigern, denn nach dem Ueberschuß über die Einfuhr richtet sich die Höhe der Devisen, die wir für Reisende nach Oesterreich freimachen können. Mit andern Worten gesagt, hat es Oesterreich selbst in der Hand, den Reise-verkehr zu beleben, indem es deutsche Waren kauft.

Norwegen. Durch königliches Dekret ist ange-ordnet worden, daß der Russe Trotzki und seine Frau zu isolieren und unter Bewachung zu stellen sind. Dadurch will man Unannehmlichkeiten mit Rußland vermeiden.

Finnland erhöhte in seinem Staatshaushalt die Wehr-ausgaben und will seine Landesverteidigung verbessern.

Heimat.

E. K., H.

Ich habe mich zu einer Bank ziemlich am Rande des Eichen- und Buchenwaldes gefunden. Seit-wärts der Felder den Hang hinan; die letzten Kornritter unter der strahlenden Sonne. Mir ist es angenehm, daß überhängenden Zweige das grelle Mittagslicht dämpfen. Hier ist gut rasten. Ich habe mein Brot gegessen, ein Buch liegt müßig daneben. Zunächst will ich schauen.

Ueber mir raschelt etwas. Aus Heidekraut und Farnwedeln huscht ein langgeschwänztes Tierchen im Zebrakleidchen hervor. „Guten Tag", sage ich, „wenn du aber Glück gehabt, Mäuslein, wenn nun hier ein Junge hier säße!" Und das Mäuslein weiß Bescheid. Und eilt vergnügt davon.

In nahem Geäst klingt ein vereinzelter Vogelruf. September ist nah, da kann man kein Konzert wie im Maien erwarten. Ich lausche und sinne. Weit ist es vom Dörflein unten, um auszuruhen zu sein, aber nahe genug um in der klaren Luft den weißen Rauch der Schornsteine zu sehen und das hastenden Lebens dort unten, wenn auch nur, aufzunehmen. Am patzigsten und lautesten durch das Leben stürmen die Motorräder. Wie kann man nur wieder von dieser Krankheit des rasenden Tempos geheilt werden? Ob sie jemals lauschen können auf leisesten Stimmen der Heimat?

Ein Windstoß schüttelt das Blättergewirr über mir Licht und Schatten zu meinen Füßen jach durcheinander. Ein Goldschmied haftet vergeblich danach, den Schatten zu entrinnen. Fürchtet er, es seien riesige Menschenfüße, die ihn achtlos zertreten wollen? „Käferlein, es geschieht dir nichts", will ich ihn trösten, aber keine Miene zeigt mir, daß er verstanden, er ist nicht so schlau wie das Mäuslein.

Ich schaue und lausche dem Lied der Heimat. Wieviel Gedichte, wieviel Tonstücke mag es geben in der Welt, die alle aus gleichem Impuls entstanden und alle das gleiche köstliche ausdrücken wollen, Heimat! Jeder mag ein anderes Bild, das Heimat heißt, im Herzen tragen. Und jedes einzelne Bild ist köstlich. Triffst du den Bruder in den süddeutschen Bergen, er wird dir seine Heimatfreude vorjodeln und vorspringen, und fragst du den Menschen des herberen Nordens um seine Heimat, dann wird sein karger Mund beredt. Aber das beste, was wir der Heimat danken, ist nicht Freude an ihrer Schön-heit oder Eigenart, das beste liegt tief auf dem Grunde: die Kraft die aus der Heimatverbundenheit wächst.

Es gab eine Zeit — und sie liegt nicht soweit zurück, daß wir uns ihrer nicht mehr entsännen — da entströmte den Fabrik- und Grubenschornsteinen in unsern Tälern keine Rauchsäule, und unser Ohr vernahm nicht das klingende Hämmern der Eisen- und Blechwerke, und kein Fauchen und Klopfen und Surren von Maschinen und Motoren störte unsere ungewollte Ruhe. Aber die Heimat sang dennoch ihr Lied, ihr leises feines, besänftigendes.

Mitten im brausenden Leben der Großstadt hab ich diese Zaubermelodie vernommen. Da hab ich die Fäuste in die Ohren gestemmt und die Augen geschlossen, und dann fand ich mich auf einem Acker und mein Auge trank die Silhouette von Pferd und Pflüger und Pflug gegen den abendlichen Himmel, und die Erdschollen brachen unter der Pflugschar und lagen saatbereit. Und ich fand mich beim anbrechenden Tag auf tauiger Wiese und die Sensen legten in weitausholendem Schwunge schwere Mahden des saftstrotzenden Futters. Erntereif das Gras. Und ich fand mich wieder auf dem Acker und ließ in tiefster Freude die fruchtschweren Getreide-halme durch die Hände gleiten. Und das Wetzen der Sicheln fügte dem Lied der Heimat einen neuen Ton hinzu.

Sind wir Menschen mit dem trägen Bauernblut in den Adern nicht ein Stück dieser Erde, die seit Jahr-hunderten Fleiß und Mühsal unserer Eltern willfährig gemacht hat zur Hergabe der Ernte? Können wir jemals wurzellos werden? Nein, in Irrgang und Not wird das Lied der Heimat klingen, ganz leise zwar, aber mit der steten Gläubigkeit eines Vaters und der unendlichen Geduld einer Mutter, klingen durch allen Tageslärm und alles Kriegsgeschrei des wirtschaftlichen Kampfes, bis das ruhelose Wesen hinfindet zu der Wurzel des Lebens, zur Heimat.

Die Leipziger Herbstmesse

ist z. Zt. im Gange. Sie ist für unser Wirtschaftsleben von großer Bedeutung, da sie Angebot und Nachfrage von Wirtschaftsgütern regelt und den Fabrikanten, großen wie kleinen, Gelegenheit gibt, Neuheiten interessierten Kreisen vorzuführen und an den Mann zu bringen. Große Reden und Veranstaltungen treten bei der Leipziger Messe zurück, um Verkäufern und Käufern in stärkerem Maße Zeit und Gelegenheit zum Geschäft zu lassen. Wir lesen, daß die Industrie der Kleineisenwaren bestrebt ist, aus der unwirtschaftlichen Fülle von Form und Gestalt heraus-zukommen, um statt dessen eine kleinere Zahl schlag-kräftiger Modelle zu schaffen. Die Messe ist von 5148 Ausstellern besucht, das sind 159 mehr wie im Vorjahr. Aus 15 Ländern sind 250 ausländische Aussteller vertreten.

Die Revolution in Spanien.

Die Lage vor der Stadt Irun, wo heftige Kämpfe entbrannt sind, hat sich noch nicht geändert. Die Führung der nationalistischen Truppen ließ durch Flugzeuge am Sonntag Blätter abwerfen, daß die Stadt, wenn sie sich nicht ergebe, am Montag bombardiert werde. Gleichzeitig wurde aufgefordert, Frauen und Kinder zu entfernen.

Tatsächlich begann am Sonntag abend die Räumung. In einem traurigen Zuge verließen Frauen, Kinder und Greise, mit wenigen Habseligkeiten bepackt, die Stadt. Sie sind nach der naheliegenden französischen Grenzstadt Hendaye gezogen, wo sich die Bevölkerung ihrer angenommen hat. Am Dienstag morgen hat die Bombardierung begonnen, an der sich auch Bombenflugzeuge beteiligten. Die roten Verteidiger von Irun haben daraufhin ihre Drohung, die Geiseln zu erschießen, wahrgemacht. Darunter befindet sich auch der Bischof von Valladolid. Der Kampf tobt mit Verbissenheit weiter.

Die nationalistischen Truppen haben die Höhe von San Marcial, welche die Stadt Irun beherrscht, am 2. September im Sturm genommen.

Der spanische Boxer Paolino soll nicht erschossen worden sein, sondern sich bei den Truppen der Nationalisten befinden.

Aus London treffen Nachrichten ein, daß trotz aller Ableugnungen Besprechungen wegen eines Waffenstillstandes stattfänden. Wenn wir von den grausamen Taten lesen, können wir uns nicht denken, daß sich beide Parteien wieder vertragen könnten, es sind auch wahrscheinlich wieder Gerüchte, die der Phantasie irgendeines Blattes entsprungen sind. Die Zahl der aus Irun nach Frankreich Geflüchteten wird mit 6000 genannt. 67 Grubenarbeiter der Bergwerke von Rio Tinto wurden von der Militärpartei erschossen.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem die Angehörigen der deutschen Kolonie in Madrid, deren Sicherheit durch die Entwicklung der dortigen Zustände aufs schwerste bedroht war, während der letzten Wochen nach der Heimat zurückbefördert worden sind, ist nunmehr auch die deutsche Botschaft von Madrid verlegt und bis auf weiteres in der Küstenstadt Alicante eingerichtet worden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da die Madrider Regierung trotz wiederholter dringender Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers der Botschaft ausreichenden Schutz versagt hat.

In Madrid ist nur eine ganz kleine Anzahl von Deutschen zurückgeblieben, die ihre Geschäfte nicht im Stich lassen wollen. Die bisher der deutschen Botschaft zur Sicherung zur Verfügung gestellten regulären Polizeitruppen wurden zurückgezogen und durch rote Miliz ersetzt, die keinen Schutz für die Botschaft bildete. Auch andere ausländische Vertretungen haben Madrid verlassen.

Mexiko liefert Waffen.

Der mexikanische Staatspräsident gab im Kabinett bekannt, daß Mexiko einer Bitte der Madrider Regierung um Waffenlieferung entsprochen habe. Dieser Schritt sei international gerechtfertigt, da die mexikanische Regierung mit der spanischen Volksfrontregierung sympatisiere und diese als rechtmäßige Regierung von Spanien anerkenne. Der spanische Regierungsdampfer Magallanes habe kürzlich 10 Waggons Kriegsmaterial verladen. Diese Erklärung hat in der übrigen Welt großes Aufsehen erregt.

Danzig. Die Danziger Regierung hat die polit. Betätigung von Beamten in anderen Parteien als der NSDAP verboten.

Litauen ist auf der Ostmesse in Königsberg erstmalig als Aussteller vertreten. Es stellt landwirschaftliche Erzeugnisse aus, deren Absatz nach Deutschland für Litauen eine direkte Lebensnotwendigkeit ist. Die jetzt wieder angebahnten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Litauen wirken sich hoffentlich auch segensreich für unsere Memeldeutschen aus, die unter der Sperre sehr haben leiden müssen, da sie ihre landwirtschaftlichen Produkte nicht loswerden konnten. Wer aber seine Erzeugung nicht in Geld umsetzen kann, ist auch nicht in der Lage, Maschinen zu kaufen, zu bauen usw. So greift eins ins andere. Hoffentlich können wir nun tüchtig Material nach Litauen liefern, damit wir auf der anderen Seite landwirtschaftliche Erzeugnisse dafür nehmen können.

In Rumänien hat sich eine neue Regierung gebildet und der bisherige Minister des Aeußern Titulescu mußte den Zylinderhut nehmen. An seine Stelle trat Antonescu, während alle bisherigen Mitarbeiter an ihren Plätzen blieben. Der Kurs der neuen Regierung wird gleichbleibend und wie bisher franzosenfreundlich sein.

In **Abessinien** mußten italienische Truppen den Angriff einer 1200 Mann starken Bande auf die Hauptstadt Addis Abeba mit Zuhilfenahme von Artillerie abschlagen, wobei die Angreifer 200 Tote verloren. Dieser Kleinkrieg mit versprengten früheren abessinischen Truppen wird noch lange das Land beunruhigen, ist jedoch, allgemein gesehen, ohne Bedeutung. Die Erschließung des Landes wird von Italien mit Ueberlegung und Vorsicht gefördert. Alle Auswanderer werden sorgfältig ausgesucht und in der Hauptsache vorerst Kaufleute, Handwerker und Ingenieure zugelassen. Es besteht ein großer Andrang von Auswanderungslustigen. Ende September wird nach dem Schluß der großen Regenzeit mit dem Bau von Eisenbahnen und Straßen in größerem Maße begonnen.

Washington. Zu der vom 7.—12. September stattfindenden Weltkraftkonferenz trifft die deutsche Abordnung mit dem Schiff „Bremen" ein. Ihr gehören u. a. an der Generaldirektor der deutschen Eisenbahnen Dr. Dorpmüller und General von Epp.

Der englische Parlamentarier **Lloyd George** ist einer Einladung unseres Londoner Botschafters von Ribbentrop folgend, mit Begleitung in Deutschland eingetroffen, um hier einige Zeit zu verweilen und öffentliche Arbeiten zu studieren. Er gedenkt sich anzusehen: Siedlungen städtischer Arbeiter, Urbarmachung, Straßenbau und Entwicklung der Landwirtschaft.

Rom. Der Papst will einen systematischen Feldzug gegen den Kommunismus durchführen, den er als schlimmste Gefahr für Europa und die Welt ansieht. Der Papst hat den Bischöfen aller Länder richtunggebende Anweisungen erteilt. In einer Ansprache sagte der Papst: die christliche Menschheit solle eine Einheitsfront zu ihrem Schutze gegen die kommunistische Gefahr bilden.

Goldene Hochzeitsfeier in Herdorf.

Herdorf. Wieder einmal konnte Herdorf eine goldne Hochzeit feiern bezw. ein Paar ehren, das 50 Jahre Freud und Leid geteilt und den Tag der goldenen Hochzeit nun in Rüstigkeit und dankbarer Rückschau begehen durfte. Es waren Karl Sayn I und Thekla geb. Dapprich, denen die Feier am vergangenen Samstag abend und die Ehrungen während des Sonntags galten. Am Fackelzug beteiligten sich wie stets alle Gliederungen der NSDAP und die Ortsvereine. Musikalische Darbietungen der Kapellen und Chöre wechselten mit verschiedenen Ansprachen, in denen die Glückwünsche von Gemeinde und Behörden zum Ausdruck kamen. Das Hochzeitshaus und die Nachbarhäuser waren festlich geschmückt und beleuchtet. Am Sonntag morgen fand die Feier in der katholischen Kirche statt, wo sich um das Jubelpaar eine sehr zahlreiche Kinder- und Enkelschar gruppierte.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Samstag abend fand im Saale Dick eine Arbeitsgemeinschaftstagung der NSV statt. Diese Arbeitsgemeinschaft umfaßt die Untergrundgemeinden. Nach dem Vortrag einiger Musikstücke durch das Orchester Fromme eröffnete Kreisschulungsleiter der NSV Pg. Wimbert die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen. Er sprach anschließend über die Entstehung und das Wesen der NSV, welche im Mai 1933 vom Führer ins Leben gerufen wurde und im Winterhilfswerk 1933/34 einen einzigdastehenden Erfolg erringen konnte. Mit einer Mitgliedschaft von 6 Mill. stellt sie die größte Hilfsorganisation der Welt dar. In der Sommerarbeit „Mutter und Kind" werden heute gewaltige soziale Probleme gelöst. Die der NSV vom Führer gegebenen Richtlinien werden nach volkserzieherischen, rassehygienischen und bevölkerungspolitischen Grundsätzen verwirklicht. Im Gegensatz zu den bei der Machtübernahme vorhandenen Hilfsorganisationen steht die NSV auf dem Grundsatz der Vorsorge, nicht der Fürsorge. Jeder Mensch soll sich selbst helfen und dazu erzogen werden. Wenn er es nicht alleine fertig bringen kann, will die NSV eingreifen. Das Recht an die Gemeinschaft kann nicht größer sein, wie die Pflicht der Gemeinschaft gegenüber. Die NSV sieht in der gesunden Familie den Träger des Staates und lehnt die Fürsorge für erbbiologisch Minderwertige ab. Bestimmend für ihre Tätigkeit ist das Gesamtwohl der Familie, im Gegensatz zum Bolschewismus, welcher das Familienleben ablehnt. Mit den Worten: „Der Tat geht die Idee voraus, aber die Tat wird bestimmt durch die nationalsozialistische Weltanschauung" schloß Pg. Wimbert seine von einem aufmerksamen Publikum mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Kreisgeschäftsführer Pg. Gilles-Siegen zeigte nun Lichtbilder aus der Arbeit der NSV. Aus der Arbeit im Kreise Siegen ist zu berichten, daß wir 702 Kinder aufnehmen sollten, aber wegen Mangel an Freiplätzen nur 406 Kinder aufnehmen konnten. 564 Kinder konnten aus dem Kreise selbst zur Erholung fortgeschickt werden, außerdem noch eine Anzahl in Heime. Die Versammlung wurde in üblicher Weise geschlossen.

Neunkirchen. Als der Gesang-Verein Liederkranz Neunkirchen im Frühjahr dieses Jahres eine Besuchsfahrt nach Elberfeld unternahm, lernte er gelegentlich eines Liederabends in Bergisch-Nizza das Mandolinenorchester „Alpenklänge" kennen. Die Darbietungen dieses Orchesters, das 30 Mann stark ist, waren so hervorragend und wundervoll, daß bei den Sängern nur ein Wunsch zum Ausdruck kam, diese vollendete Musik auch den Einwohnern des Freien Grundes einmal zu bieten, denn im Siegerland kennt man solche Mandolinenorchester nicht. So wird denn am 19. September der M.-G.-V. Liederkranz in Gemeinschaft mit dem Mandolinenorch. Alpenklänge im Saale Moritz einen Musik-Liederabend veranstalten, der durch seine Reichhaltigkeit und Einzigartigkeit allen Besuchern erhebende und genußreiche Stunden verspricht. Da in Neunkirchen ein solches Orch. noch nicht auftrat, hoffen wir, daß dem M.-G.-V. Liederkranz an diesem Abend ein volles Haus beschert sein wird.

— Der Kindergarten der NSV, welcher durch Umbau des Teiles der Schützenhalle geschaffen wird, kann voraussichtlich am 20. September eingeweiht werden. Die Arbeiten sind rüstig vorgeschritten, so daß nun die Anstreicher ihre letzte Tätigkeit beginnen können. In das Gebäude zur Verschönerung des Heimes beginnen können. In das Gebäude wurde eine Zentralheizung eingebaut, da im Winter keine Unterbrechung der Arbeit stattfinden soll. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird eine Musteranlage geschaffen, auf deren Fertigstellung wir uns im Interesse der Erziehung und Förderung unserer Kleinsten freuen können.

— Am 13. September gedenkt die hiesige Kirchengemeinde ihr Missionsfest zu feiern. Als Festredner haben zugesagt die Herren Pfarrer Diehl von Wiesbaden und Missionar [illegible] von China.

— Am Mittwoch nachm. besuchten uns 360 Frauen, Mitglieder des Frauenvereins aus Klafeld-Geisweid. Pfarrer [illegible] und Frau begrüßten die Gäste in der Kirche. Später [illegible] Saale Dick sowie im Cafe Wingenroth ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. Die Rückfahrt erfolgte in 8 Omnibussen über die Kalteiche.

— Schmiedemeister Ferdinand Sauer feierte am Donnerstag den 3. September seinen 87. Geburtstag. Am Abend erfreute der Posaunenchor durch den Vortrag einiger Lieder. Nachbarn herzlichen Glückwunsch!

— Unser Landsmann, Herr Apotheker Karl Eisenberg Waldenburg/Sa., hat die Stadt-Apotheke in Calbe a. d. [illegible] käuflich erworben.

— An der Hauptstraße gegenüber der Wirtschaft [illegible] wurden einige Leute von dort am Wiesenhang ansässig angefallen und übel zugerichtet. Die Nester wurden nun [illegible]

— Unserer Anregung, auf dem Wege durchs Hardt [illegible] Eiserfeld für Wanderer Bänke aufzustellen, können wir [illegible] weise hinzufügen, daß der Verschönerungsverein [illegible] daraufhin bereits 3 Bänke, 2 im Rütal und 1 am Künsten [illegible] aufgestellt hat. Neunkirchen wird folgen, wenn nicht [illegible] im Frühjahr.

Salchendorf. Das schöne Wetter half auch hier [illegible] und Grummeternte recht beschleunigen. Das Hin und Her [illegible] Erntewagen an den Nachmittagen war für den vielen [illegible] aus der Stadt ein ungewohntes Ereignis. Eine Pferde [illegible] in der Hitze des Gefechtes, als sie hinter einem Wagen [illegible] von einem Motorrad erfaßt und auf den Boden geworfen [illegible] Schaden zu nehmen.

Altenseelbach. Die Haubergsgenossenschaft hat von Hauptlehrer i. R. Hermes ein Waldgrundstück nebst Jagdhaus an der Rothenbach käuflich erworben. Herr Hermes hat [illegible] Stelle, bei der auch eine Quelle vorhanden ist, leider [illegible] guten Bekannten zur Verfügung gestellt und manchmal [illegible] Kaffee bei fröhlicher Stimmung getrunken worden. [illegible] Naturschutz interessiert sich für diese Stelle. Am Samstag [illegible] die Herren Hofmann-Siegen und Münker-Hilchenbach die [illegible] bach, um die Wacholderbestände zu sehen. Wo die [illegible] Altenseelbach, Zeppenfeld, Wahlbach und Daaden zusammen [illegible] stehen die meisten, außerdem im Zeppenfelder Hauberg [illegible] Eierke. Der Schneedruck im Winter hat ihnen nicht [illegible] getan. Die Haubergschützen entbehren eine Schußwaffe [illegible] dieser Einsamkeit dem Gesetz eventuell Geltung zu verschaffen.

Struthütten. Die Leser unserer Zeitung wird es interessieren, zu erfahren, daß Pfarrer Hackemann, welcher 23 Jahre [illegible] sorger in der evang. Gemeinde Herdorf-Struthütten wirkte, [illegible] sich um eine [illegible] 9. September seinen 70. Geburtstag feierte. Pfarrer [illegible] kann noch in Frische und Gesundheit in der Diaspora [illegible] Hörstel, welche 430 evangelische unter 9000 katholische [illegible] in 8 politischen Gemeinden umfaßt, mit Freude seinen [illegible] Er denkt gerne zurück an die Jahre seines Wirkens im [illegible] sowie seiner Mithilfe bei Evangelisationen im Siegerland [illegible] Westerwald.

Herdorf. Auf der Malscheid will ein Herdorfer Unternehmer ein Quarzitvorkommen ausbeuten, das Gemeinde und Domäne gehört. Der Abschluß eines Pachtvertrages steht bevor.

— An der Straße zwischen der Friedrichshütte und [illegible] Brühl stehen noch neun gut entwickelte Kugelakazien, [illegible] mehreren anderen zu der Zeit gepflanzt wurden, als [illegible] Fürnrohr Vorsitzender des Westerwaldvereins war. [illegible] her, aber man sieht an diesen Bäumen, wie freundlich [illegible] Teil der Straße wirken, den Verkehr nicht hindern und [illegible] zu unterhalten sind. Wahrscheinlich wäre auch auf Antrag der Straßenverwaltung bereit, diese Bäume selbst zu pflanzen.

Wahlbach. Sonntag vormittag beendete der Schützenverein sein Preisschießen. Als beste Schützen konnten Preise [illegible] 1. Wilhelm Hein, 34 Ringe, 2. Ernst Bähr, 33 Ringe, [illegible] Schneider, 33 Ringe. Nachmittags 2 Uhr versammelten [illegible] Schützen zum Vogel- und Sternschießen. Schütze A. [illegible] mit dem ersten Schuß die Krone herunter, das Zepter [illegible] Hein, Reichsapfel W. Schneider. Walter Heß konnte [illegible] schuß anbringen. Die Sterne schossen: 1. Ernst Bähr, [illegible] Heß, 3. Walter Bähr, 4. Artur Schneider. Abends [illegible] einsführer Schreiber im Gasthof Warnke die Preisgewinner [illegible] an welche sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

Spiel und Sport.

Altenseelbach — Germania Salchendorf 12:2
2. M. — " " 2. M. 7:2
T.-V. Eisern — Salchendorf 4:2
Niederndorf — Adler Burbach 5:3
Kaan-Marienborn — Holzhausen 6:0

Etwas enttäuscht verließen die Zuschauer den Sportplatz in Altenseelbach, man hatte von dem vorjähr. Gruppensieger der 2. Kreisklasse Germania Salchendorf etwas mehr erwartet, und bei alledem war Altenseelbach nicht einmal mit der vollständigen Mannschaft zur Stelle. — Mit der jetzigen Mannschaft wird Salchendorf in den Meisterschaftsspielen wohl kaum Erfolge erzielen. Doch heißt es jetzt nicht die Flinte ins Korn werfen, sondern durchhalten und kämpfen, und daß Salchendorf dies kann, hat es schon oft genug bewiesen. — Daß Burbach in Niederndorf verlieren würde war zu erwarten, doch überrascht das noch sehr gute Ergebnis. — Holzhausen ist nicht mehr die Mannschaft wie im vor. Jahre, sonst hätte sie in Marienborn nicht zu einer solchen Niederl. kommen dürfen.

Queen Mary gewinnt das Blaue Band.

Das Spitzenschiff Queen Mary der Cunard White Star-Reederei hat Bishop Rock vor den Scillyfelsen um 20,12 Uhr Sonntag abend passiert und damit dem französischen Schiff Normandie den Schnelligkeitsrekord über den Nordatlantik abgerungen. Das Blaue Band fällt somit nach sieben Jahren wieder einem englischen Schiff zu. 1929 ging es von der Mauretania an die Bremen des Norddeutschen Lloyd über. Queen Mary hat für die Rückfahrt nach Europa, gemessen an der Strecke Leuchtschiff Ambrose Neuyork bis Bishop Rock, drei Tage, 23 Stunden und 57 Minuten gebraucht, verglichen mit den vier Tagen drei Stunden und 28 Minuten der Normandie. Auf der Westfahrt hat das englische Schiff das französische um fast drei Stunden unterboten. Queen Mary hat diesmal eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,63 Knoten je Stunde entwickeln können gegenüber 30,31 Knoten der Normandie auf der gleichen Strecke.

● Füllhalter-Reparaturen ● H. Braun.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. Sonntag (13. n. Trin.), den 6. Sept., vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Donnerstag abend Kirchenchor.

Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 6. Sept. 9 Uhr Frühgottesdienst in Struthütten, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche zu Herdorf. (P. Timm)

Burbach. Sonntag, den 6. Sept. 10 Uhr Gottesdienst (P. Bruckhaus).

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 6. Sept., Neunkirchen 7¾ Uhr, Würgendorf 9¼ Uhr.

Zählung der Kriegsbeschädigten.

Am 11. Mai 1936 ist eine Zählung der Versorgungsberechtigten, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie der durch die Versorgung betreuten Kämpfer für die nationale Erhebung durchgeführt worden. Am Stichtage waren noch 796 611 Kriegsbeschädigte versorgungsberechtigt.

Die Frontzulage, die den versorgungsberechtigten Frontkämpfern gewährt wird, sofern sie infolge ihres Dienstbeschädigungsleidens in ihrer Erwerbsunfähigkeit um 50 v. H. u. mehr gemindert sind, oder sofern sie als Leichtbeschädigte das 50. Lebensjahr vollendet haben, ist in 410 205 Fällen bewilligt worden. Von den 796 611 Beschädigten, die zurzeit der Zählung Versorgung erhielten, ist 81 657 eine Kapitalabfindung zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eignen Grundbesitzes gewährt worden. Weiter erhielten u. a. Zulagen für den Unterhalt eines Blindenführerhundes 1718 Beschädigte.

Die Zahl der Witwenrenten betrug 360 002, die der Waisenrenten über 83 000, die der Elternrenten mehr als 150 000. Dazu kommen noch Beihülfen in rund 120 000 Fällen.

Zur Zeit der Zählung wurden im Rahmen der Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung folgende Personen betreut: 929 Beschädigte, 252 Witwen, 317 Halbwaisen, 15 Vollwaisen, 73 Elternteile, 42 Elternpaare (Kopfzahl), je 7 Witwen- und Waisenbeihilfeempfänger und 68 Elternbeihilfeempfänger.

Münster. Nachdem der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Kolbow, im März d. J. zum Vorsitzenden der Provinzialdienststelle Westfalen des Deutschen Gemeindetages ernannt wurde, hat ihn der Reichs- und preußische Minister des Innern nunmehr auch zum Vorstandsmitglied des Deutschen Gemeindetages berufen.

Der Herbst meldet sich an. Zwar sind die abgeernteten Halmfruchtfelder wieder grün geworden — von [illegible] aber es sind noch andere Anzeichen des Herbstes da. [illegible] schen Urlauber verließen in großen Scharen mit Kindern [illegible] gepackten Koffern die gastliche Heimat. Die Eisenbahnzüge die Mitreisenden zeitweise kaum fassen und es boten sich dritten Klasse erquickende Bilder gegenseitiger Hilfsbereitschaft um die kleinen Kinder, Kinderwagen und das viele Gepäck tig zu verstauen und an den Uebergangsstationen zu besorgen. Der Schreiber dieses war selbst mitwirkend und mithelfend dem Bahnhof B. mit zwei schweren Koffern, die [illegible] hörten, freudestrahlend nach der anderen Seite. [illegible] wieder nach Amerika?" rief mir ein Bekannter zu. — Das [illegible] bin Gepäckträger geworden, Berufswechsel." — Das [illegible] eine Mutter, die immer bereit ist, ihren Kindern zu [illegible] Heimreisenden blickten unterwegs in die leeren Obstbäume, konnten nicht verstehen, daß daran so wenig Aepfel hingen. ist wahr, unser Wissen ist auf diesem Gebiet [illegible] Nach den schönen Erntetagen, die mit großem Fleiß [illegible] wurden, meldet sich nun der Regen langsam wieder an. auch regnen, sonst hätten die Schirmmacher nichts zu tun. wollen wir nicht gleich ungehalten sein, wenn uns der unbequem wird.

Anzeigen.

Durch ganz wenige kurze Zutaten immer neue passende Soßen zu Gemüsen aller Art!

Gedämpfte Nieren. Für 4 Personen
¾ Pfund Schweinsnieren, 2—3 Eßlöffel Fett, 1 Zwiebel, 1 Würfel Maggi, ½ Liter Wasser, 1 Eßlöffel Mehl, ½ Zitrone, Salz.
Die feingeschnittene Zwiebel im Fett gelb dünsten, die gewässerten und geschnittenen Nieren dazugeben und [illegible] lich garschmoren. Den Würfel im [illegible] Bratensoße fein zerdrücken, [illegible] Mehl zu den Nieren geben, kräftig [illegible] dünsten, dann erst das Wasser [illegible] gut durchrühren und völlig garkochen.

MAGGI's Bratensoße

Hoferoth. Auf tragische Weise ist der 32jähr. Richard [illegible] von hier um's Leben gekommen. Infolge eines [illegible] bei der Dreschmaschine mußte ihm im Betzdorfer Kranken[illegible] amputiert werden. Es war eine Blutvergiftung [illegible] deren Folgen er am vergangenen Samstag morgen [illegible] und als gewissenhafter Arbeiter und treuer Sohn seiner [illegible].

Hilchenfeld. Die Baufirma Falkenhahn aus Kreuztal hat [illegible] der Vorarbeiten der Verlegung des Siegbettes und dem Bau [illegible] Hochwasserschutzanlage begonnen.

Siegen. Der bisherige hauptamtliche Beigeordnete der Stadt [illegible] Dr. Koch, ist einer Berufung als Bürgermeister nach [illegible] a. M. gefolgt.

Siegen. Der 22 Jahre alte Landhelfer Ueckermann aus [illegible]-Coln war bei einer Bauernfamilie bei Hamm a. d. [illegible] und verstand es, sich derart in die Gunst der Familie, [illegible] der alten Großmutter einzuschmeicheln, und alles mög[illegible]schwindeln, daß er sich mit der Enkelin der Großmutter [illegible] und der alten Frau ihr ganzes Geld abnahm. [illegible] leistete sie auch noch für 2500 ℳ Bürgschaft. Das Ge[illegible] stellte den gewissenlosen Menschen zu 2 Jahr Gefängnis.

Siegerland-Geisweid. Am Samstag Mittag verunglückte [illegible] Wallenstraße der Geisweider Eisenwerke der Arbeiter [illegible] tödlich dadurch, daß glühendes Metall aus der Walze [illegible] und ihn traf.

Dillenburg. Der 65jährige Invalide Karl Holdinghausen, [illegible] Dillhütten bei einem Klempner beschäftigt war, stürzte [illegible] Dach und starb an den Verletzungen.

Friedewald. Die Weidegenossenschaft hatte eine große [illegible] 50 Morgen waren umgepflügt und mit Korn besät [illegible] Es wurden durchschnittlich auf den Morgen 18 Zentner [illegible] erntet, was für hiesige Gegend als ein außerordentlich [illegible] anzusehen und sehr wahrscheinlich dem geruhten [illegible] zu verdanken ist.

Vom Westerwald. Das außergewöhnlich sonnige, warme [illegible] ermöglicht, durch die lange Regenzeit Versäumtes auf den [illegible] nachzuholen und so wird es doch noch eine befrie[illegible] Ernte geben. In Lippe fand in voriger Woche das [illegible]" statt, ein alter Brauch. Die Viehbesitzer der Ge[illegible] treiben auf der Hirtenwiese das Heu für die Bullen und [illegible] auch ein.

Bingen. Ein Schleppschiff vom Main, mit 700 Tonnen Kohlen [illegible] beladen, geriet auf Grund und wurde schwer be[illegible] Trotz allem Pumpen versank das Schiff nicht weit von [illegible] in den Fluten.

Bingen. Auf dem Main sind beim Paddeln 2 junge Leute [illegible] Sie wollten sich an einen Dampfer anhängen, dabei [illegible] Boot um.

Bergwerksunglück im Ruhrgebiet.

Am Montag mittag ereignete sich auf der Zeche [illegible] Präsident in Bochum eine schwere Explosion, [illegible] 23 Bergleute getötet und 20 verletzt wurden. [illegible] soll sich um eine Schlagwetterexplosion ohne [illegible]druckwirkung, die örtlich begrenzt war. Der [illegible] Ort war stark belegt, wodurch sich die hohe [illegible] Verunglückten erklärt. Die in den anschließenden [illegible] arbeitenden Bergleute konnten sich durch [illegible] retten. Als das Unglück bekannt wurde, [illegible] die zweite Schicht dort zur Einfahrt bereit. [illegible] Kameradschaft von 10 Mann, die im Nachbarstollen [illegible] wurde von der Wucht der Explosion nicht so [illegible] betroffen. Beim Herannahen der Gaswaden [illegible] Leute mit nassen Tüchern vor dem Mund [illegible] Schacht.

Besonders tragisch war folgender Fall. In der Nähe [illegible]stelle arbeiteten 4 Brüder, die sich retten [illegible] Einer der Brüder kehrte aber noch einmal zurück, [illegible] Freund zu retten. Bei diesem Werk sank er [illegible] Einwirkung der Gase zusammen. Als einer [illegible] sah das Zurückbleiben seines Bruders be[illegible] er wieder ein und drang bis zum Ort vor. [illegible] den Bruder tot liegend.

Nach den neuesten Feststellungen sind 28 Bergleute [illegible]. Ein zuerst Vermißter konnte wohlbehalten [illegible] aufgefunden werden, er war in der [illegible] davongelaufen. Die Bergung der Vermißten [illegible] schwierig, da durch die Wucht der Explosion [illegible] Strecke zu Bruch ging.

Der Landrat traf am Dienstag selbst an der Unglücks[illegible] ein, um die Ver[illegible] zu besuchen. Der Führer sandte ein Beileids[illegible] und stellte als erste Hilfe einen größeren Geld[illegible] zur Verfügung.

Die Beerdigung hat am Donnerstag nachmittag statt[illegible]

Freiengründer Turner und Turnerinnen

konnten am Sonntag in Siegen bei dem dort stattgefundenen Musterkreisturnfest folgende Preise erringen:

a) Turner:

Zwölfkampf, Oberstufe, Höchstpunktzahl 215,5.
8. Willi Leidig, Neunkirchen, 183,5 Punkte.

Zwölfkampf, Unterstufe, Höchstpunktzahl 201,5.
8. Hans Heidemeier, Neunkirchen, 174 Punkte.

Zehnkampf, Unterstufe.
1. Erich Müller, Salchendorf, 173 P. (Höchstpunktzahl.)
5. Walter Ebener, Neunkirchen, 149 P.
9. Rudolf Ortmann, Salchendorf, 136 P.

Neunkampf, 17 und 18 Jahre, Höchstpunktzahl 165.
6. Hermann Weber, Neunkirchen, 142,5 P.
8. Ewald Seiler, „ 135,5 P.

Sechskampf, 15 und 16 Jahre.
1. Jochen Schüler, Neunkirchen, 117 P. (Höchstpunktzahl.)
9. Erich Leicher, Salchendorf, 105 P.
10. Walter Ruben, Neunkirchen, 104,5 P.
15. Hans Reiffenrath, Neunkirchen, 96,5 P.
23. Paul Hilberg, Neunkirchen, 89,5 P.

Sechskampf, 14 Jahre und jünger. Höchstpunktzahl 126,5.
4. Kurt Euteneuer, Neunkirchen, 117,5 P.
13. Hans Berthold, „ 106,5 P.
22. Max Heidemeier, „ 98 P.

Fünfkampf, Unterstufe. Höchstpunktzahl 96.
13. Artur Hummel, Neunkirchen, 75 P.

Altersturner, 40—49 Jahre, Höchstpunktzahl 64.
10. Siegfried Türk, Salchendorf, 47 J.
12. Ernst Peter, Struthütten, 44 P.

b) Turnerinnen.

Siebenkampf, Oberstufe. Höchstpunktzahl 135,5.
4. Elisabeth Reiffenrath, Neunkirchen, 123,5 P.
10. Gerda Kliebe, „ 107 P.
13. Erna Hein, „ 100 P.

Siebenkampf, Unterstufe. Höchstpunktzahl 125½.
13. Erika Berthold, Neunkirchen, 113 P.

Gymnastischer Kampf. Höchstpunktzahl 59 P.
3. Erna Christ, Neunkirchen, 52 P.
4. Ilse Fromme, „ 51,5 P.
5. Irmgard Jung, „ 50 P.
6. Grete Gontermann, „ 49 P.

Konrad Duden.

Vor 25 Jahren starb dieser Mann, der für eine einheitliche Rechtschreibung in Deutschland Großes geleistet hat, durch die Bearbeitung und Herausgabe des bekannten Wörterbuches, welches im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erscheint und für jede Zeitung jeden Schüler, jedes Büro ein fast unentbehrliches Hülfsmittel geworden ist.

Konrad Duden wurde zu einer Zeit groß, als völlige Unsicherheit und Uneinheitlichkeit in rechtschreiblichen Dingen herrschte. Wir hatten im 19. Jahrhundert eine sogenannte historische Rechtschreibung, die die Schreibformen eng an die geschichtlichen Formen der Grammatik anlehnte, und eine andere Rechtschreibung, die nach dem Grundsatz verfuhr, „schreib, wie du sprichst". Die Länder hatten ihre eigene Rechtschreibung.

Die ernstesten Schwierigkeiten im Gebrauch der Rechtschreibung hatten die Buchdrucker, die beim Leser und beim Verfasser stets unrecht behielten. Bei ihnen war also die ärgste Not — sie mußten eine allgemein verbindliche Rechtschreibung erstreben. Daneben stand die Schule mit dem Zwang, die Kinder eine Rechtschreibung lehren zu müssen, die vom Nachbarstaat nicht anerkannt wurde und die dann im Leben draußen zu Mißverständnissen führen konnte und auch häufig führte. Die Drucker und die Schule haben die Rechtschreibung, die allgemein verbindlich sein sollte, erzwungen, oft genug gegen den Wunsch der Landesbehörden. Die große Einigung wurde auf den sogenannten orthographischen Konferenzen (um 1900) erzielt. Drucker und Schulvertreter, Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens reichten sich die Hand. Duden hat in diesen richtungweisenden Besprechungen und in den Bestimmungen (den sogenannten Regeln) bewiesen, daß er die Entwicklung der Rechtschreibung anerkenne; er hielt nicht an Veraltetem stur fest, sondern wollte einer Rechtschreibung zum Sieg verhelfen, die mit der Sprachentwicklung mitging. Für seine Zeit bedeutet Konrad Duden, von seinem kleinen orthographischen Hülfsbüchlein angefangen über die vielen Ausgaben der Schulrechtschreibung und über den „Buchdruckerduden" hinaus bis zum eigentlichen Werk der „Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter", den Einiger auf dem Gebiet der Rechtschreibung, für die Zukunft aber den Wegbereiter zu völliger Einheit der Schreibform, die noch vor uns liegt. Denn noch haben deutsche Länder eigene Schreibformen (wenn auch nur wenige und nicht entscheidende), noch haben die Schweiz und Oesterreich ernstere Abweichungen. Aber wir dürfen am 25. Todestag Konrad Dudens sagen, daß auf dem Weg zur geistigen Einigung unseres Volkes, zu einer alle Stände und Berufe, alle Volksgenossen anbindenden Schreibform Konrad Duden das meiste getan hat, in stiller und entsagungsvoller Arbeit, unbeirrt von den Eitelkeiten des Tages, immer mit dem großen Ziel vor Augen. — er.

Todesanzeigen. Frau Emilie Hartmann geb. Kapfer, Kaan-Marienborn, 63 J. — Karl Ludwig Holdinghausen, Dillnhütten, 67 J. — Karl Georg, Klafeld, 33 J. — Frau Johanna Irle geb. Schmitt, Hilchenbach, 76 J. — Heinrich Hoffmann, Niederschelden, 50 J. — Frau Wwe. Auguste Buhl geb. Klein, Niederschelden, 86 J. — Kaufmann Adolf Becker, Würgendorf, 72 J. — Robert Schneider, Eiserfeld, 70 J. — Stellmacher Otto Groos, Littfeld, 52 J. — Frau Amalie Schöler geb. Merten, Krombach, 83 J.

Wer mit einem Lastzug fährt,

fährt zwar billig, setzt sich aber auch Gefahren aus und zudem, es soll nicht sein. Ein Chauffeur, der mit dem Lastzug große Strecken zurücklegt, die er zum Teil zum erstenmale fährt, kann was erzählen. Es ist für gewisse Leute zur Gewohnheit geworden, sich an den Straßen aufzustellen und jedem Wagenführer durch Zeichen zu verstehen zu geben, daß er gerne mitgenommen sein möchte. Es gibt Leute, die haben darin eine solche Ausdauer und Geschicklichkeit, daß sie ganz Deutschland ohne oder nur mit geringer Geldausgabe durchreisen und sich hernach mit einer solchen Leistung dicke tun. Der nachstehende Fall mag Vätern u. Müttern, die sich bei einer solch billigen Ferienreise ihrer Kinder nichts gedacht haben, zur Warnung dienen.

Ein Lastzug der Firma Hoffmann in Kreuztal hatte in Erfurt Fracht geladen und befand sich auf dem Heimwege. Ein Mädchen, das angeblich nach Köln wollte, bat in Erfurt, es doch bis nach Kreuztal mitzunehmen. Die beiden Fahrer hatten tatsächlich ihrem Wunsch stattgegeben. Unterhalb von Schameder (Sauerland) geriet der Lastzug in den Straßengraben und kippte dann gegen den angrenzenden Damm. Da er eine Geschwindigkeit von 50—60 Stundenkilometern hatte, schleifte er noch etwa 50 Meter an dem Damm entlang. Der Beifahrer und das Mädchen wurden dabei eingeklemmt. Die Fahrer eines aus Richtung Erndtebrück kommenden Lastzuges leisteten die erste Hilfe und befreiten die Eingeklemmten aus ihrer Lage. Bei dem Mädchen konnte nur noch der Tod festgestellt werden, der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Mädchen hatte keinen Ausweis bei sich und konnte seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Frankfurt. Der Bau einer zweiten Luftschiffhalle auf dem Gelände des Weltluftschiffhafens ist beschlossen. Die Stadt Frankfurt gewinnt wesentlich an Bedeutung durch den großen Luftverkehr.

Wiesbaden. Die Autohaus-Gesellschaft plant in Verbindung mit Fritz von Opel in der Nähe des Hauptbahnhofes die Errichtung einer großzügigen Betriebsanlage mit Großgaragen und Büro's nach einem preisgekrönten Entwurf des Architekten Görz. Ein Wiesbadener Apotheker, Herbert, schenkte der Stadt 100 000 ℳ für eine Parkanlage.

Von der Polizei. In Berlin werden z. Zt. in einem Lehrgang die ersten motorisierten Gendarmeriebereitschaften ausgebildet, die im Straßendienst auf dem flachen Lande eingesetzt werden. Der Ersatz der Wachtmeister der Schutzpolizei soll aus den aus der Wehrmacht ausscheidenden zwei- und fünfjährig gedienten Soldaten entnommen werden.

Trier. Der Segelflieger Karl Schmidt aus München flog in 5 3/4 Stunden von der Rhön bis nach Trier. Schmidt hatte wenige Tage vorher den Segelflieger-Dauerflugrekord mit 13 Stunden 45 Minuten an sich gebracht.

Opfer der Berge.

An der Watzmann-Ostwand bei Berchtesgaden stürzten bei der gefürchteten Schoellhornspalte wieder 2 Touristen tötlich ab. Sie wurden von Jägern gefunden, welche die Leichen zu Tal brachten.

Schweres Brandunglück in Mecklenburg.

Am Montag nachmittag wurde das in der Nähe von Ludwigslust gelegene Bauerndorf Warlow von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. In einem strohgedeckten Wohnhaus brach Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden Wind schnell auf andere Häuser ausbreitete, sodaß bis 8 Uhr abends 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit der gesamten Ernte niedergebrannt waren. Die zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren konnten wegen Wassermangel wenig ausrichten. Es mußte schließlich eine 1500 m lange Schlauchleitung gelegt werden.

Die Vergnügungssteuer darf nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers nur noch ermäßigt oder gar erlassen werden, wenn es sich um eine ausgesprochen gemeinnützige oder volksbildende Veranstaltung handelt. Der Kreis soll sehr eng gezogen werden. Voraussetzung, daß die Gemeinnützigkeit anerkannt wird, ist, daß eine Veranstaltung im Interesse der Kunstpflege und Volksbildung erfolgt. Sie muß eine gewisse Höhe einhalten und darf nicht nur der Unterhaltung dienen. Als solche Veranstaltungen werden im Interesse der Volksbildung auch solche anerkannt, die der Heimatkunst und Heimatpflege, dem Naturschutz und der Denkmalspflege dienen. Ausgeschlossen sind Veranstaltungen geselliger Art oder solche, bei denen geraucht wird oder gleichzeitig Speisen und Getränke verabfolgt werden. Der Erlaß gilt ab 1. September.

Freibeträge von der Vermögenssteuer.

Bei der neuen Vermögenssteuer haben sich verschiedene Zweifelsfragen hinsichtlich der zu gewährenden Freibeträge ergeben. Durch einen Runderlaß hat der Reichsfinanzminister diese Zweifelsfälle geklärt. Welche Rechtslage sich durch diesen Runderlaß ergibt, wird in der neuen Nummer 34 vom 21. August 1936 der landwirtschaftlichen Wochenzeitschrift „Feld und Wald", Verlag W. Girardet, Essen, in einem ausführlichen Aufsatz: „Freibeträge von der Vermögenssteuer, Behebung von Zweifelsfragen", dargelegt.

Wir bitten unsere Hellerthaler Zeitung zu empfehlen und uns Adressen anzugeben, an welche wir Probenummern verschicken können. Die Geschäftsstelle.

Apfelblattmotte und ihre Bekämpfung.

Alljährlich wird mancher Obstgartenbesitzer in diesem Jahre [illegible] Entsetzen eine [illegible]dige Veränderung an seinen Apfelbäumen wahrnehmen haben. Das Laub hat eine seltsam braune Färbung [illegible] und sieht heute wahrhaft trostlos aus. Untersucht [illegible] Blätter, die wie verbrannt aussehen, so entdeckt man [illegible] Blattoberseiten etwa 1 cm lange, gelbe, schwarzpunktierte [illegible]raupen, die [illegible] mehrere auf einem Blatt. Nachdem sie die Blatt[illegible]fressen haben, rollen sich die Blätter zusammen. In [illegible] so gerollten Blattresten findet man die Raupen als [illegible] Puppen in weißen Gespinsthüllen von Mitte bis [illegible] zu finden. Es handelt sich um die Puppen der [illegible].

Die Bekämpfung ist recht schwierig. Den Schädlingen ist, [illegible] Unterkulturen gestatten, mit Arsenbrühe (Nosprasit) [illegible]. Die Spritzung muß aber vorgenommen werden, [illegible] Anzeichen des Schädlings sich bemerkbar machen. [illegible] älteren Baumbeständen dürfte sich ein Zerdrücken [illegible] Blattes lassen sich die sehr flinken Raupen oft [illegible] den einzelnen Blättern empfehlen. Bei [illegible] schwächeren Bäumen kann man auch [illegible] fallen. Ein guter Leimring am Stamm hindert [illegible] Weibchen beim Emporkriechen. Bei schwächeren [illegible] Schütteln gegen die sehr beweglichen [illegible] oder starkes Schütteln gegen die sehr beweglichen [illegible] vorgehen, vorausgesetzt natürlich, daß Leimringe an[illegible]

Reinschmidt.

Die Lebenshaltungskosten.

Die Reichskennzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich [illegible] Monat im Monat August auf 125,4 (1913/14=100), sie [illegible] den Vormonat (125,3) kaum verändert. In den [illegible]-Ernährung wurden Preiserhöhungen für Eier und [illegible] Preisrückgänge bei Gemüse und Kartoffeln nicht [illegible]. Die Kennzahl für Kleidung hat um 0,3 v. H. [illegible]. Sonst. Kennzahlen sind unverändert geblieben.

Luftschiffdienst nach Südamerika.

Vom 21. Oktober ab werden die Luftschiffe Hindenburg und [illegible] jede Woche nach Südamerika fliegen, und zwar [illegible] abwechselnd in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag [illegible] Frankfurt verlassen.

Muskel-Flugzeug.

Das Ideal der Menschen ist nicht das Motor- oder Segelflugzeug, sondern ein Apparat, den man, wie das Fahrrad auf der Erde, mit den Beinen bezw. mit Muskelkraft durch die Luft, also im freien Himmelsraum fortbewegen kann. Zwei deutsche Ingenieure, Helmut Häßler und Franz Villinger aus Dessau, veranstalten auf dem Flugplatz in Frankfurt Uebungsflüge mit einem sogenannten Muskelflugzeug, welches durch Muskelkraft mit Pedalantrieb sich von der Erde erhebt. Der Flieger ist der Radrennfahrer und Segelflieger Hoffmann. Es handelt sich für die Erfinder und Konstrukteure zunächst um die Gewinnung eines von der Physikalischen Gesellschaft ausgesetzten Preises, dann natürlich auch um einen wirklichen, großen Erfolg.

Bei den jetzt vorgenommenen Flugversuchen ist es gelungen, einmal in 28 Sekunden 320 Meter und einmal in 34 Sekunden 390 Meter, in einer Höhe von 4 Meter, sogar bei Gegenwind voran zu kommen. Die Anfangsgründe dieser Fliegerei sind also schon erfüllt. Das Flugzeug hat ein Gewicht von 52 Kilogramm. Bei der nächsten Olympiade in Japan wird man voraussichtlich so weit sein, diese Flug- und Tretkunst „unter Beweis zu stellen".

Es ist aber nicht allein viel Geld mit der Verbesserung dieser Art Flugkunst zu verdienen, sondern auch Ruhm, Ehre und Liebe. Das Letztere deutet schon ein altes Volkslied treffend an:

Wenn ich ein Vöglein wär'
und auch zwei Flügel hätt'
flög ich zu dir.

Der Dichter hat wahrscheinlich bei der Grummeternte auf der Wiese auf dem Rücken gelegen und in den blauen Himmel geschaut. Anzunehmen ist auch, daß sich Mars, der römische Gott des Krieges, dieser Erfindung bedienen wird und das ist uns friedliebenden Zeitungsschreibern gar nicht recht. Wir halten es mehr mit der Liebe, die uns neue Abonnenten bringen wird. Bis dahin wird wohl der Völkerbund so weit sein, daß er helfend und den Frieden fördernd eingreifen kann.

Humor.

Als Peterchen bei seiner Tante auf dem Lande zu Besuch weilt, sieht er eines Tages, wie die Ziege gemolken wird. Die Tante ist fertig mit dem Melken und will die Milch fortbringen, da ruft Peterchen: „Tante, häste de Geis och widder richtig zogedriht?"

Kölnische Illustrierte. Heft 20 Pfg. Buchhandlung H. Braun.

Ehrentag der Feldartillerie.

Am Samstag trafen in Köln Angehörige der Feldartillerie aus dem ganzen Reiche ein, um ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen 150 000 Kameraden der Feldartillerie einzuweihen. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch war anwesend. Das Reichsehrenmal, welches auf dem Niederländerufer steht, stellt einen bei dem zerstörten Geschütz sich mit der Handgranate verteidigenden Feldartilleristen dar.

Bergrennen in Freiburg.

Das Freiburger Bergrennen stellt die schwierigste Bergrennstecke in Europa dar. Dort konnte am Sonntag beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland erneut Bernd Rosemeyer auf Auto-Union den Sieg an seine Fahne heften. Er stellte auf dieser Strecke einen neuen Rekord von 90,1 km/Std. auf. Zweiter wurde E. von Delius, ebenfalls Auto-Union.

Freiballon-Wettrennen.

Die 24. Gordon-Bennet-Freiballon-Wettfahrt findet am kommend. Sonntag von einem Flugplatz bei Warschau aus statt. 3 deutsche Ballons nehmen daran teil und zwar ist ein neuer Rennballontyp dafür konstruiert worden. Die Deutschen belegten im Vorjahre mit einer Strecke von 1373 Kilometern den 4. Platz.

Filmschau.

Ein Künstler wie Willi Forst, dem wir den Film Maskerade" verdanken, verdient Vertrauen. Und wenn er im Interesse der zwingenden Wirkung seines Werkes „Mazurka" bestrebt ist, nichts über dessen Handlung bekannt werden zu lassen, dann können wir ihm glauben, daß dieser Entschluß nicht aus Sensationshascherei, sondern aus künstlerischen Gründen und im Sinne aller, die den Film sehen werden, gefaßt wurde.

Ein Zeitungsnotiz, die von einem Aufsehen erregenden Mordprozeß berichtet, war für Willi Forst der Anlaß, seinen Film „Mazurka" zu drehen. Nicht, weil ein Kriminalfall hier eine überraschende Aufklärung findet, sondern weil über dem rein kriminellen Geschehen das Geheimnis einer großen menschlichen Tragödie liegt, deren Miterleben jeden Filmbesucher erschüttern wird.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Neunkirchen Krs. Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. D.A. II. Vj. 2208. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Bettwaren

Metallbetten, viele mod. Formen
42.-. 32.50. 29.50. 24.50. 23.-. 18.50. 16.50
Oberbetten, 130 u. 160 br., gut gefüllt
63.-. 56.-. 49.-. 29.-. 24.50. 21.50. 15.75
Steppdecken, Daunendecken, Matratzen in allen Preislagen.

Teppiche

Haargarn-Teppiche, mod. Muster
72.-. 63.-. 53.-. 47.50. 42.50. 37.50. 33.50
Läuferstoffe, Streifen u. Jacquard
Meter 9.50. 6.50. 5.75. 4.75. 3.95. 2.95. 1.95
Wollplüsch-Teppiche in allen Größen in den bekannten Qualitäten.

Gardinen

Faltenstores in allen Preislagen
Meter 5.50. 3.75. 3.10. 2.50. 1.95. 1.35. 0.95
Voile für Schlafzimmer-Gardinen
Meter 2.25. 1.95. 1.75. 1.65. 1.50. 1.35. 1.25
Dekorationsstoffe, Spannstoffe, bedr. Cretonnes, Marquisettes.

A. Holterhoff Söhne
Betten-Birk
Siegen, nur Markt 55
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Hellerthaler Lichtspiele
Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag 8¼ Uhr
Neunkirchen Samstag u. Sonntag 8½ Uhr
Pola Negri, Albrecht Schönhals, Ingebourg Theek, Paul Hartmann in Willi Forst's

Mazurka.

Ein wunderbarer Film, dessen Spannung und dessen erschütternde Darstellung ein tiefes, bleibendes Erlebnis ist für jeden der dieses Filmwerk sah.
Ein Film zu dem Willi Forst selbst sagte:
„Tut mir den Gefallen, redet nicht darüber, denn Ihr nehmt den anderen die Freude an der unerhörten Spannung dieses Filmes fort."
Ein Film der alle begeistert.
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Voranzeige: Emil Jannings in „Traumulus".

Geschäftliche Mitteilung.

Meiner Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, dass ich die Firma

H. Braun, Inhaber Otto Braun

künftighin unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma

Otto Braun

weiterführe. Diese Aenderung des Firmennamens entspricht den handelsgerichtlichen Forderungen unserer neuen Rechtsauffassung.

Ich bitte meine Geschäftsfreunde, mir auch in Zukunft ihr volles Vertrauen zu schenken. Es wird mein Bestreben sein, den guten alten Ruf des Geschäftes in Ehren zu halten und die Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Otto Braun.

Einladung.

Am Samstag abend um 8½ Uhr findet im Hotel Reiffenrath eine

Besprechung zwecks evtl. Gründung einer Ortsgruppe des SGV (Sauerl. Gebirgsvereins)

statt, wozu Jedermann, insbesondere Wander-, Heimat- u. Naturschutzfreunde eingeladen werden.

Die Friedhofskommission in Neunkirchen gibt bekannt, daß sie auf keinen Fall dulden wird, daß auf dem neuen Friedhofsteil auch das Unkraut überhand nimmt.

Wer um sein Grab herum nicht ganz saubere Ordnung hält, wird eines Tages finden, daß Ordnung gemacht ist. Der Besitzer der Grabstätte wird dann die geleistete Arbeit zu bezahlen haben. Es geht ihm ohne weiteres die Rechnung zu.

N. S.-G. „Kraft durch Freude".

Zur **großen Herbstparade bei Fritzlar** fahren am **18. September** 2 Omnibusse. Es stehen uns noch 60 Tribünenplätze zur Verfügung, Preis pro Person 7.50 RM, einschl. Fahrt und Tribünenkarte. Abfahrt 6 Uhr morgens, da die Plätze um 9,30 Uhr eingenommen sein müssen. Selbstverpflegung. Anmeldungen sofort erbeten.

Station Neunkirchen des Reichswetterdienstes.

Höhe über Normal Null: 270 m.

Monat August 1936.

Die Zahl der Tage mit mindestens 10 Millimeter Niederschlag betrug 2, mit mindestens 1 Millimeter 10, mit 0,1 Millimeter 19. Gesamtniederschlag: 66,5 mm = 66,5 l pro □m Fläche. Die größte Tagesmenge war 10,9 Mill., gemessen am 4., Gewitter waren an 7 Tagen zu verzeichnen.

Unsere jüngste Tochter Luise hat sich mit Herrn Gerichtsassessor Helmut Reckmann in Bad Tölz verlobt.

Wesel, Dimmerstr. 10, Anfangs Sept. 1936.

Ludwig Herbig und Frau Toni
geb. Kehl.

Karl Ludwig

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Albert Weidt und Frau
Else geb. Ernst.

Neunkirchen Kr. Siegen, den 30. August 1936.

Feinde im Blut?!

Dann raus damit, warten Sie nicht, bis es zu spät ist, besser noch, Sie lassen es gar nicht so weit kommen. Deshalb beginnen Sie sofort mit einer gründlichen Blutreinigungskur.

Alpinas Alpenkräuterkraft

ein biologisches Kräuterpulver mit Mineralsalzen, befreit Sie von Feinden Ihres Blutes, reinigt und scheidet die Harnsäure aus, gibt Ihnen dadurch neue Lebenskraft und Frische.

Eine Kurpackung Alpinas kostet nur Rm. 1.45. Erhältlich in Apoth. u. Drogerien, in Neunkirchen: Centraldr. Walter Titsche Bahnhofsraße 286.

Je schmutziger die Wäsche- um so besser wäscht

Persil

P 2214/36

Schöne Zwetschen
zum Backen und Einmachen
Herm. Wagener, Ley.

Altblei
kauft zu höchsten Preisen.
W. Vollberg, Neunkirchen

Ein
kräftiger Junge,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, wird gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

Heinrich Jung Stilling
Seine Jugendgeschichte
von ihm selbst erzählt.
Herausgegeben mit einem Nachwort „Ein Leben der Bestimmung" von Paul D. Daub. Preis M 1.50
Buchhandlung Otto Braun.

Stempel aller Art
liefert schnellstens
H. Braun Inh.: Otto Braun
Neunkirchen, Kr. Siegen • Tel. 207

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Witzel für seine tröstenden Worte, sowie allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Familie Ernst Haubrich
Familie Ernst Ruben.

Altenseelbach und Iserlohn, den 3. Sept. 1936.

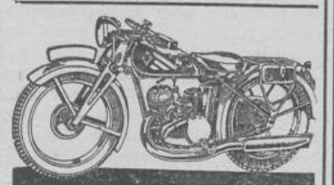
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Kravatten, Hemden u. Hosenträger bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Ehrliches, selbständiges
Mädchen
gesucht. Etwas Erfahrung im Nähen erwünscht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Vertrauensstelle.
In Einfamilienhaushalt in M.-Gladbach wird zu älterem Ehepaar ein zuverl. evang.
Mädchen
gesucht, welches schon in einem besseren Haushalt war. Eintritt 1. Oktober Schriftl. oder mündl. Meldung an unsere Geschäftsst.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit u. Restaurationsbetrieb **nach Siegen** gesucht.
Eintritt 15. Sept. oder 1. Oktober.
Zu erfragen in der Expedition.

Zahnarzt
Herm. Hirz
ab Sonnabend, den 5. Sept.
verreist.



VICTORIA

Verkaufsstelle:
Fritz Krüger, Neunkirchen
Ruf 386 Neunkirchen.

Schöne
2-3 Zimmerwohnung
in Neunkirchen
mit Zentralheizung zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

5-6 Zimmerwohnung
abgeschl.
in Neunkirchen zu vermieten.
Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Z.

Mütterberatungen.
Salchendorf/Neunkirchen:
Dienstag, den 8. 9. 16—17 Uhr.
Niederdresselndorf: Donnerstag, den 10. 9. 15½—16½ Uhr
Lungenfürsorge:
Burbach:
Freitag, den 11. 9. 15—16 Uhr.

Drachenpapier
in allen Farben zu haben in der **Buchhdl. Otto Braun.**

Mietquittungbücher
zu haben bei **Otto Braun.**

3—20% Rabatt
erhalten Sie bei wiederholter Veröffentlichung einer Anzeige oder bei einem Jahresabschluß. Wir geben Ihnen gerne unverbindlich Auskunft.

Alle Lehrmittel für Fortbildungskurse und Berufsschulen empfiehlt Buchhandlung

---

Wer gute Ware will erstehn,
Muß auf die Marke **Henrich** sehn

Bei Henrichs **Weinen** und **Zigarren**
Wird jeder, der sie kennt, beharren

Franz Henrichs edle **Kaffeesorten**
Genießen die Frauen mit Lobesworten

Kontor, Lager und Kellerei: Dillenburg, Adelheidstr. 1
Telefon 444/445

Die 16 Olympischen Tage
2. Sonderheft der Berliner Illustrirten Zeitung
wieder vorrätig. Preis 1.— RM Buchh. Otto Braun

Mit einem schönen

GESCHENK

von

OTTO BRAUN

bereiten Sie immer Freude!

Hellerthaler Zeitung

Neunkirchen, den 5. September 1936.

Herzen im Kampf

Roman von Liane Sanden.

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

XIX.

Marlenes Herz klopfte schwer, als sie im Fahrstuhl zu Lerchs Wohnung emporfuhr. Wie oft hatte sie dies Haus hier betreten. Und nun nach der Verurteilung in Angst und Verzweiflung, nach der Rückkehr aus dem Gefängnis in Hoffnungslosigkeit. Alle Bitterkeiten der Vergangenheit legten sich schwer auf sie. Sie hatte sich verflogen, als Justizrat Lerch ihr schon an der Tür seines Arbeitszimmers mit ausgestreckten Händen entgegenkam.

„Ein böses Kind, also erst wenn Sie den alten Justizrat aufsuchen, erinnern Sie sich seiner. Warum sind Sie mir in den ganzen Monaten so völlig verstummt gewesen?“

„Herr Justizrat, ich war verzweifelt und schämte mich vor allen Menschen, daß ich zuerst nicht wagte, Ihrer Aufforderung zu folgen. Ich wollte erst etwas werden sein, um Ihnen zu beweisen, daß Sie Ihre Güte keinem unwürdigen Menschen geschenkt haben.“

„Was haben Sie mehr als bewiesen, mein Kind. Ich habe Herrn Chefredakteur Christians, welche Hilfe Sie mir im Betrieb geworden sind.“

Marlene wurde ganz rot ob dieses Lobes.

„Nun werden sich auch Ihre pekuniären Verhältnisse sehr glücklich wandeln“, fuhr Lerch fort, sie in sein Arbeitszimmer begleitend. Christians hat mir schon Andeutungen gemacht. Es hat mich natürlich außerdem ordentlich interessiert und erfreut. Also bitte, nehmen Sie Platz. Wir wollen nun einmal den geplanten Vorvertrag in allen Punkten genau durchsprechen.“

Nach einer halben Stunde etwa hatte Justizrat Lerch die Form für Marlenes Vertrag mit dem Verlag der Tageblätter Ihres Vaters gefunden. Wie schnell konnte doch ein scharfsinniger Kopf wie der Lerchs, diese Dinge in die richtige Form bringen, alles bedenken und alle Vorteile für sie sichern. Die Sekretärin hatte den Entwurf bereits in die Maschine übertragen. Lerch drückte Marlene ein Exemplar in die Hand: „So, Kind, nun nehmen Sie sich das mit nach Hause und lesen es in aller Ruhe durch. Fällt Ihnen noch irgend etwas an einem Punkte ein, so können wir darüber sprechen. Morgen mittag bekommt Herr Dr. Christians, damit er sich auch mit dem Direktor besprechen kann. Sowie wir beide im klaren sind, bitte ich sie, sich zusammen bei mir einzufinden — wir können dann den endgültigen Vertrag unterschreiben.“

Als sich Marlene verabschiedete, schrillte das Telephon. Die kleine aufgeregte Sekretärin Falterchen war am Telephon. „Gott sei Dank, daß ich Sie noch erwische, Fräulein Hall. Sie müssen sofort zu einem Interview zu Geheimrat Schrombeck. Wir haben ihn angeklingelt. Er hat uns zugesagt, Ihnen heute nachmittag über seine Erfahrungen am Carnegie-Institut Mitteilungen zu machen.“

Marlene packte schnell ihren Vertragsentwurf ein und verabschiedete sich nochmals mit herzlichem Dank von Justizrat Lerch. ‚Hanna hat doch recht‘, dachte sie, als sie nun in Hannas kleinem roten Sportwagen dem Sanatorium von Schrombeck entgegenfuhr, wie würde ich so etwas alles nur ohne Auto schaffen.

Es war, als wollte heute das Schicksal Marlene an alle die Stätten zurückführen, an denen sie einmal in Verzweiflung und Schmerz geweilt hatte. Erst das Büro Lerchs — und nun das Sanatorium Schrombecks. Aber wie anders war nun alles für sie geworden! Sie fühlte trotz ihrer Bescheidenheit doch nun etwas wie Stolz, daß sie so als anerkannte Journalistin hier in dem Sanatorium auftreten konnte.

Sie ließ den Sportwagen vor dem Sanatorium parken und ging durch die Anmeldung. Auf dem Korridor begegneten ihr einige Schwestern, die sie von früher her kannte, darunter Schwester Marianne. Die Freude Schwester Mariannes war wirklich aufrichtig:

„Nein, Fräulein Hagen, sehen Sie aber hübsch und frisch aus! Es hat sich wohl alles doch für Sie zum Guten gewandelt, nicht wahr?“

„Sehr“, Marlene nickte froh. Sie durfte ja nicht verraten, daß sie nun nicht Marlene Hagen, sondern Hilde Hall war. „Entschuldigen Sie, Schwester Marianne, aber ich bin in Eile. Geheimrat Schrombeck erwartet mich.“

„Sie sind doch nicht etwa krank, Fräulein Hagen?“

„Nein, nein, Schwester Marianne — eine private Angelegenheit. Aber wissen Sie was? Ich rufe Sie in den nächsten Tagen an. Sowie Sie Ihren freien Tag haben, müssen Sie mich einmal besuchen. Ja? Und dann müssen Sie auch Schwester Cläre mitbringen. Sie beide sind hier im Krankenhaus so besonders lieb und gut zu mir gewesen. Sie würden mir eine aufrichtige Freude machen, würden Sie einmal eine Einladung von mir annehmen.“

„Herzlich gern, Fräulein Hagen. Wir können einmal etwas verabreden.“

Schwester Marianne eilte schon wieder flink davon. Aus einem der Krankenzimmer wurde ihr Name gerufen.

Schrombeck wartete bereits in seinem Arbeitszimmer auf Marlene. Auch er kam ihr mit der gleichen Herzlichkeit entgegen wie Justizrat Lerch.

„Also, mein liebes Fräulein Hagen, ach pardon, Fräulein Hall“, sagte er, „Ihre Redaktion hat mir schon gesagt, was Sie von mir will. Also schießen Sie einmal los! Fragen Sie, was Sie wollen, ich werde antworten, so gut ich kann.“

Er lehnte sich in seinem Sessel zurecht. Marlene zog ihren Stenogrammblock aus der Tasche, nahm ihren Bleistift und begann das Interview.

„Mit Ihnen ein Interview zu machen, Herr Geheimrat“, sagte sie während einer kleinen Pause, „ist eine wahre Freude. Andern Leuten muß man oft jedes Wort aus dem Munde herausziehen. Sie aber plaudern so unbefangen, aber doch so prägnant, daß jedes Wort von Ihnen sofort druckreif ist: Sie sind ein dankbares Objekt für eine Journalistin.“

„Das hat Fräulein Sturm auch einmal behauptet“, meinte Schrombeck. Er hatte es eigentlich gesagt, ohne es zu wollen. Aber wie ihm Marlene jetzt gegenübersaß, das schöne, junge Gesicht auf ihn gerichtet, mußte er unwillkürlich an Hanna Sturm denken. Vor wie langer Zeit hatte sie ihm auch so gegenübergesessen? Zum letztenmal an dem Tage, an dem man dann Marlene Hagen schwer verletzt in seine Klinik gebracht hatte. Die Erinnerung daran wurde übermächtig in ihm. Er wollte es nicht, aber er mußte plötzlich von Hanna Sturm sprechen.

„Wissen Sie, Fräulein Hagen, daß zum letztenmal hier in Deutschland Fräulein Sturm mich interviewt hat? Gerade an dem Tage, als Sie die Brandverletzungen hatten, war sie bei mir. Zehn Minuten später wurden Sie eingeliefert.“

Marlene stutzte: Das war doch ein eigentümliches Zusammentreffen. Davon hatte Hanna Sturm ihr ja gar nichts erzählt. Sie war also in der Klinik gewesen, als man sie gebracht hatte? Ein Gedanke kam ihr: warum hatte man ihr eigentlich niemals gesagt, wer damals seinen Körper für ihre Rettung zur Verfügung gestellt hatte? Hanna Sturm war späteren Gesprächen über diese Tatsache immer so eigentümlich ausgewichen. Marlenes Herz schlug in einem jähen Rhythmus. Hatte sie es auch Hanna zu verdanken, daß sie jetzt mit einem unentstellten Gesicht leben durfte?

„Herr Geheimrat“, sagte sie, „ich bitte Sie, beantworten Sie mir eine Frage. Wer hat damals sich zu der Hauttransplantation zur Verfügung gestellt?“

Jetzt war es Schrombeck, der Marlene sehr verwundert ansah. Sollte Hanna Sturm niemals von dieser Sache gesprochen haben? Damals waren sie zwar beide übereingekommen, zu schweigen. Aber Hanna wollte ihre Hilfe doch nur für eine Zeit geheimgehalten haben und hatte als Grund angeführt, daß sie nicht das Ziel allgemeiner Neugierde sein wollte. War es möglich, daß Marlene Hagen auch jetzt noch nicht wußte, wer ihre Retterin war?

„Ich dachte, Sie wüßten es, Fräulein Hagen“, sagte er langsam.

„Nichts weiß ich, Herr Geheimrat. Bitte, sagen Sie es mir, wer es war?“

„Dazu bin ich nicht befugt, Fräulein Hagen. Sie wissen, es gibt eine ärztliche Schweigepflicht.“

„Dann weiß ich genug." Marlenes Augen glänzten. Leidenschaftlich sagte sie: „Sie werden es nicht leugnen können. Hanna Sturm ist meine Retterin. Sagen Sie ja!"

„Das darf ich nicht."

„Dann sagen Sie nein, Herr Geheimrat."

„Das kann ich nun auch wieder nicht."

„Also ja", stellte Marlene fest, „auch das verdanke ich ihr! Herr Geheimrat, ahnen Sie denn, was das für ein Mensch ist, Hanna Sturm?"

Und nun konnte Marlene nicht mehr an sich halten. Sie vergaß ihre eigene Schüchternheit — sie vergaß Zeit und Ort — sie sprach von Hanna Sturm.

Erschüttert, im tiefsten aufgewühlt, erlebte Schrombeck Marlenes Schicksal mit, das durch Hanna Sturms Güte vollkommen umgestaltet worden war.

In Marlenes begeisterten Worten erstand eine neue Hanna Sturm. Nicht mehr herb, nicht mehr spöttisch, nicht mehr trotzig oder auf ihrer Selbstgeltung beharrend. In Marlenes Worten war Hanna nur eine kluge, sehr gute und mütterliche Frau; war ein Mensch, dessen Herzensgüte sich nicht in Worten, sondern in Taten ausdrückte und dessen Erbarmen unerschöpflich schien.

Was aber Schrombeck am meisten erschütterte, waren Marlenes Worte: „Wie sie wirklich ist, das können Sie am besten daran sehen, wie sie schweigen kann. Glauben Sie, daß irgend ein anderer Mensch Wochen und Monate einem Dritten nur Liebe und Güte erweist und ihm niemals sagt, was er noch alles für ihn getan hat? Aber ich weiß, warum ich nicht erfahren sollte, wer sich für mich geopfert hat. Sicherlich fürchtete Hanna, daß mich die Last der Dankbarkeit erdrücken würde. Sie wollte nicht, daß ich mich ihr noch mehr verpflichtet fühle. Das ist das Größte und Schönste an ihr."

„Ja, das ist wohl das Größte und Schönste", sagte Schrombeck halblaut. „Und mir hat sie einreden wollen, sie wollte die neue Behandlung der Transplantation aus Sensationsinteresse am eigenen Leibe erfahren."

Marlene machte große Augen: „Und das haben Sie geglaubt, Herr Geheimrat?"

Schrombeck wurde rot. „Ja, Fräulein Hagen, das habe ich geglaubt."

Da lächelte Marlene. Es war ein sehr reifes und ein wenig spöttisches Lächeln. „Es ist doch mit der Klugheit der Männer nicht viel los, Herr Geheimrat. Entschuldigen Sie, daß ich so etwas sage. Aber eine Frau hätte das niemals geglaubt."

„Wissen Sie, daß Sie eben ein Gesicht gemacht haben wie Hanna?" sagte Schrombeck. Er sagte es sehr leise. Er sprach den Namen Hanna in einer so zarten Behutsamkeit aus, daß es Marlene auffiel. Sie sah ihn einen Augenblick fragend an, zweifelnd, dann verstehend.

„Herr Professor?"

Er nickte schwer mit dem Kopf: „Ja, ja, Fräulein Hagen, ich habe sie einmal sehr lieb gehabt, die Hanna Sturm. Ich glaube, ich habe mir nur nicht eingestehen wollen, daß ich sie auch jetzt noch verdammt lieb habe."

„Und haben Sie es ihr einmal gesagt?" Atemlos fragte Marlene.

„Freilich habe ich es ihr gesagt, Fräulein Hagen. Und ich glaube, sie hat mich auch lieb gehabt. Aber wir beide sind verdammte Dickschädel. Ich wollte, sie sollte sich mir unterordnen. Denn ich glaubte, ich könnte keine selbständige Frau neben mir ertragen. Sie wiederum wollte es, daß ich sie in all ihrer Härte und ihrem Starrsinn gelten lasse. Da kam es zum Bruch zwischen uns. Einmal habe ich es noch versucht, damals, ehe sie zu dem Fluge in die Arktis startete. Ich habe sie gebeten, ihn zu unterlassen. Ich fürchtete für ihre Gesundheit — für ihr Leben. Aber sie hat natürlich mit ‚Nein' geantwortet. Wir sind im Unfrieden auseinandergegangen. Ich habe ihr, sinnlos vor Zorn, ihre Kälte, ihre Sensationssucht vorgeworfen."

„Hanna sensationssüchtig? Hanna kalt? Wie konnten Sie so irren, Herr Professor?"

„Ja, wie konnte ich? Jetzt begreife ich es selbst nicht. Glauben Sie, Fräulein Marlene, daß, wenn ich noch einmal zu Hanna Sturm käme, sie mich anhören würde?"

„Ich weiß es nicht, Herr Geheimrat, aber ich glaube es. Warten Sie ab! In einigen Wochen muß Hanna ja zurück sein."

„Fräulein Hagen", in tiefster Bewegung stand Schrombeck vor Marlene, die sehr blaß geworden war, „würden Sie meine Verbündete sein? Würden Sie bei Hanna für mich sprechen? Sie sind doch sehr befreundet."

„Wenn meine Worte etwas vermögen, Herr Geheimrat, von Herzen gern. Ich würde ja glücklich sein, wenn ich etwas tun könnte."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Marlene. Und nun sind wir beide Verbündete?"

„Ja, Verbündete."

Schrombecks Hände umschlossen fest die Marlenes.

*

Marlene war in tiefer Bewegung von Schrombeck weggegangen. Welche Tragödie im Leben der geliebten Freundin hatte sich da unversehens vor ihren Augen aufgetan! Keinen Moment zweifelte sie daran, daß Hanna Schrombeck sehr geliebt haben mußte. Er schien ja geradezu für einen Menschen wie Hanna bestimmt. Wenn sie doch etwas helfen könnte, um diese Sache wieder einzurenken! Wäre Hanna doch nicht so weit! Brieflich konnte man eher etwas verderben. Wenn hier etwas helfen konnte, so war es die unmittelbare Aussprache zwischen diesen beiden prachtvollen Menschen.

Sie war in ihren Gedanken so vertieft, daß sie das Interview mit Schrombeck nur mühsam fertigstellen konnte. Immer wieder kam ihr das Gespräch mit ihm über Hanna störend dazwischen. Dennoch war Christians über ihre Zusammenfassung des Interviews sehr befriedigt:

„Ich sehe, Fräulein Hall, man kann Ihnen wirklich die verschiedensten Aufgaben anvertrauen. Notieren Sie sich bitte für morgen mittag: im ‚Edenhotel' ist ein Amerikaner Mr. Welsh abgestiegen. Er ist ein berühmter Sammler und kann uns vielleicht Interessantes über die Sammlerwelt der Vereinigten Staaten sagen."

„Jawohl, Dr. Christians, ich werde das Interview machen."

„Schön", sagte Christians, der Marlenes Bericht über ihr Zusammensein mit Schrombeck überflog, ohne redaktionelle Änderungen machte, „lassen Sie das Interview sofort in die Setzerei geben — es soll morgen herauskommen."

Marlene brachte selbst das zurechtgeschriebene Interview zur Setzerei herunter. Sie freute sich immer, wenn sie die Räume aufsuchen konnte, in denen die Gedanken und Arbeit der Redakteure in die lesbare Form gegossen wurden.

Ihr Freund Max Polentz nickte ihr schon von weitem fröhlich zu. „Na, immer gut bei Wege, Fräulein Hall? Det is schön."

Marlene wechselte ein paar freundliche Worte mit ihm und ging weiter. Max aber nahm Marlenes Manuskript mit besonderer Sorgfalt in Arbeit. Da sollte kein einziger Setzfehler dazwischenkommen. Die Artikel von Fräulein Hall mußten immer tipptopp sein. Das war Ehrensache!

XX.

Am kommenden Tage, pünktlich zur Stunde fuhr Marlene beim „Edenhotel" vor.

Der Page sprang eilfertig hinzu und half ihr aus dem Wagen. Sie ging durch die blitzende Drehtür. Das zweite Interview, das sie mit einem amerikanischen angehörigen haben sollte. Das erste war das mit gewesen, es hatte ihr Glück gebracht. Hoffentlich Mr. Welsh ein netter umgänglicher Mensch, der wirklich Interessantes zu erzählen wußte. Es war geiz, keine landläufigen Interviews zu bringen, immer etwas Originelles.

„Mr. Welsh erwartet das gnädige Fräulein zimmer", sagte der Portier zuvorkommend, als Auskunft nach dem amerikanischen Gaste fragte. ging, von dem Pagen geführt, den Gang entlang.

„Hier rechts, wenn ich bitten darf, die Gnädige."

„Ich danke, ich finde schon." Marlene entließ kleinen Angestellten ab, der sie bis zu ihrem begleiten wollte.

Der Page flitzte davon, denn vom anderen Ganges winkte ihm schon ein anderer Gast.

Marlene blieb vor der Glastür stehen, schaute Moment forschend hinein. Hanna hatte sie gesehen, irgend möglich, jeden Menschen erst einen Augenblick obachten, ehe sie mit dem Interview begann. Denn der Meinung, daß das an sich zuerst schon eine Vorstellung von dem Charakter des „Opfers", wie sie scherzend nannte, vermitteln konnte. Dann käme man ter auf die richtige Art des Verhandelns.

Fortsetzung folgt

Sorgen werden dem Geschäftsmann erspart, wenn er Anzeigen seine Waren in unserer Zeitung anpreist